

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Bett.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Die abgelaufene Session des Abgeordnetenhauses.

Die meisten Wiener Blätter widmen dem abgelaufenen Sessionabschnitt des Abgeordnetenhauses eingehende Betrachtungen.

Die «Presse» schreibt: «Wenn man die Schicksale und die Entwicklung der Coalition während ihrer bisherigen halbjährigen Periode genau verfolgt, so ergibt sich, dass der ihr zugrunde liegende Gedanke sich wesentlich gefestigt und praktisch bewährt hat. Wiewohl effectiv kaum mehr als ein Vierteljahr für die parlamentarische Arbeit zur Verfügung stand, wurde während dieses kurzen Zeitraumes dennoch außer dem Staatsvoranschlage eine weitere Reihe wichtiger Agenden erledigt. Die Ankündigung der Regierung, dass sie sich mit aller Thatskraft den wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben zuwenden wolle, ist Wahrheit geworden. Es ist vielleicht eines der erfreulichsten Symptome der Lage, dass auch außerhalb des ursprünglichen Kreises der coalitierten Parteien sich parlamentarische Elemente gefunden haben, welche dieser erspriesslichen Thätigkeit ihre bereitwillige Unterstützung liehen, ja dass sogar die Opposition sich in manchen Fällen zur sachlichen Mitwirkung und Unterstützung veranlasst sah. Vor allem aber hat in der Mitte der coalitierten Parteien selbst der Coalitionsgedanke immer fester Wurzel gefasst.»

Das «Fremdenblatt» sagt: «Wenn wir frei und vorurtheilslos prüfen, was in den verflossenen kurzen Monaten an positiver Arbeit geleistet worden ist, dann erkennen wir gewiss, dass gerade der aus den österreichischen Verhältnissen so zu sagen emporgewachsene Coalition eine mächtige, befruchtende und heilsame Kraft innewohnt. . . . Was konnte in diesem vielgestaltigen Reiche besseres erreicht werden, als ein inniger Bund, dessen gleichberechtigte Mitglieder die gemäßigten, staats-erhaltenden Parteien sind; was konnte das gedeihliche Fortschreiten der parlamentarischen Arbeit entschiedener verbürgen, als das feste Zusammenwirken einer zielbewusstesten Regierung mit einer opferbereiten, durch das lebhafteste Interesse für das Gemeinwohl geeinten Majorität? . . . Der Staatshaushalt ist bestellt, eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher und finanzieller Vorlagen erledigt, den culturellen und den militärischen Interessen ist gewissenhaft Rechnung getragen worden. . . . Das Blatt schließt seine Ausführungen folgendermaßen: «Man kann heute nichts lebhafter wünschen, als dass im Herbst das Abgeordnetenhaus abermals unter dem

Zeichen jener Coalition zusammentrete, welche, allen Schwierigkeiten und Zwischenfällen trotzend, unerschütterter durch flüchtige kritische Episoden, schon jetzt kostbare Früchte gezeitigt hat.»

Das «Vaterland» äußert sich folgendermaßen: «Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat in seiner Schlussrede den eben beendeten Sessionabschnitt mit Recht einen ereignisreichen und bedeutungsvollen genannt, nicht nur weil das Zusammenwirken der coalitierten Parteien trotz aller Versuche, es zu stören, sich mehr und mehr gefestigt hat, sondern weil durch dasselbe in verhältnismäßig kurzer Zeit eine ganze Reihe positiver Resultate erzielt worden ist, welche dem ganzen Gemeinwesen und seinen Kreisen der Bevölkerung zugute kommen. Es ist ernsthaft und mit großer Anstrengung gearbeitet worden in den wenigen Monaten, in welchen der Reichsrath tagte. Und wenn von Seite der Opposition im Abgeordnetenhaus selbst und in den Organen derselben wiederholt die Behauptung aufgestellt wurde, dass die Coalition mit Unfruchtbarkeit geschlagen sei, so ist dies durch die Thatfachen entschieden widerlegt worden.»

Im «Neuen Wiener Tagblatt» heisst es: «Sowohl aus dem Rückblicke, den Freiherr von Clumecky auf die abgelaufene Periode warf, wie aus dem inhaltsreichen Ausblicke in die nächste parlamentarische Zukunft lässt sich mit voller objectiver Klarheit der Schluss ziehen, dass das Zeitalter der Coalition in der That eine Aera der Arbeit geworden ist.»

Das «Extrablatt» schreibt: «So kurz die Zeit ist, in welcher sich die Coalition bethätigen konnte, so gestalten doch die Ergebnisse das resumierende Urtheil, dass sie sich als Factor der wirtschaftlichen Fortentwicklung überraschend gut bewährt hat. . . . Während der dreieinhalb Monate, die dem Reichsrathe in der Coalitions-Aera zu tagen gegönnt war, ist es gelungen, nicht bloß das Budget durchzuberathen, welches das günstige Ergebnis eines Ueberschusses von weit über zwei Millionen aufweist, sondern auch zahlreiche wichtige wirtschaftliche, finanzielle Gesetze sowie Gesetze zur Hebung der Wehrkraft der Monarchie und der culturellen Interessen ihrer Völker fertigzustellen. . . . Die Coalition hat nach alledem im ersten Halbjahre ihres Bestandes ihre Existenzprobe gut bestanden.»

Das «Neue Wiener Journal» constatiert, dass die erste Session der Coalitions-Aera «ziemlich reich an praktischen und wirtschaftlichen Erfolgen war».

Ergebnisse der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalten im Jahre 1893.

Die «Amtlichen Nachrichten» veröffentlichen die vorläufigen Ergebnisse der Gebarung und der Unfallstatistik der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalten im Jahre 1893.

Nach den Gebarungs-Ausweisen giengen bei den Unfallversicherungsanstalten in Wien, Salzburg, Prag, Brünn, Graz, Triest und Lemberg und bei der berufsgenossenschaftlichen Anstalt der österreichischen Eisenbahnen 4,269,324 fl. als Versicherungs-Beiträge, 341,176 fl. an Zinsen und 22,229 fl. als Straf-gelder ein. Von den Ausgaben entfielen 1,229,442 fl. auf geleistete Entschädigungen, 64,404 fl. auf Unfall-erhebungs-Kosten, 12,018 fl. auf Schiedsgerichtskosten und 464,375 fl. auf die laufenden Verwaltungskosten. Von dem Vermögen in der Gesamthöhe von rund 10.3 Millionen Gulden waren 9.01 Millionen Gulden in Effecten angelegt.

Aus der Statistik seien folgende Ziffern hervorgehoben: Unfallanzeigen langten im letzten Jahre 33,208 ein. Von den angezeigten Unfällen hatten 606 den Tod, 2731 eine dauernde Invalidität und 7979 eine vorübergehende Erwerbs-Unfähigkeit von mehr als vier Wochen zur Folge. Tödtlich verunglückt waren 977 Personen. Am Schlusse des Jahres 1893 standen 8886 Personen im Genusse dauernder (voraussichtlich endgültig feststehender) Renten im Betrage von 660,997 fl. Unter den Renten-Berechtigten befinden sich 414 dauernd gänzlich Invalide mit einem Rentenbezüge von 80,940 fl. und 5048 dauernd theilweise Invalide mit einem Rentenbezüge von 394,247 fl.

Die mitgetheilten Ziffern stellen, wie die «Amtlichen Nachrichten» betonen, die einschlägigen Verhältnisse auf Grund der von den Anstalten erstatteten Berichte unmittelbar nach Schluss des Rechnungsjahres dar, sollen daher der definitiven Rechnungslegung, beziehungsweise Aufstellung der Statistik nicht vor-greifen. Insbesondere ist zu bemerken, dass die bei den Einnahmen und Ausgaben eingetragenen Posten lediglich cassennässige Eingänge, beziehungsweise Ausgaben darstellen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben das Rechnungsjahr oder ein anderes betreffen, dass demnach die nach buchhalterischen Grundsätzen aufzustellende Betriebsrechnung voraussichtlich mehr oder minder abweichende Zahlen ergeben wird.

Geniileton.

Eine Maifahrt nach Dalmatien.

VII.

Bald ist Buna erreicht, die letzte Station vor Mostar, wo wir abermals in der in freundlichem Thale liegenden Ortschaft zwei Moscheen erblicken. Die Narenta trägt bereits den Charakter eines rasch über felsblöcke hinabstürzenden Bergstromes. Wir fuhren nicht mehr lange, als wir schon von ferne Mostar erblickten, die Hauptstadt der Hercegovina. Bald fährt unser Zug in den Bahnhof ein, wir verlassen die Waggon, um die Stadt und das in ihr so lebhaft pulsierende orientalische Leben zu sehen. Mostar nimmt in mehrfacher Beziehung das Interesse des Reisenden in Anspruch, der landwirtschaftliche Reiz der Lage, die fremdartigen Baulichkeiten, das Straßenleben und das sichtbare Eindringen europäischer Cultur in ein früher in sich abgeschlossenes eigenartiges, dem Weltverkehr bis nun ganz abseits gelegenen Gemeinwesen. Die Lage Mostars kann nicht anders als eine in hohem Grade malerische genannt werden. Sie liegt inmitten von Bergen zu beiden Seiten der Narenta, über welche die berühmte, von vielen für römisch gehaltene, aber neuerer Zeit zweifellos als türkisches Bauwerk erkannte Brücke führt, von der die Stadt (Stari most) wohl ihren Namen haben dürfte. Diese Brücke ist die größte Sehenswürdigkeit der Stadt, sie spannt mit einem

einzigem Bogen über den Fluss, die innere Höhe des Bogens misst 17.8 m, die Balustrade mit eingerechnet, die ganze Höhe vom Wasserspiegel aus gerechnet beträgt 19 m, die Breite des Bettes 38.5 m, die Breite der Brücke 4.5 m. Der Bogen der Brücke ist nicht rund, sondern sich fast dem gothischen Spitzbogen nähernd, daher das Terrain derselben nach der Mitte zu aufsteigt und jenseits wieder abfällt. Architektonisch ist sie wie aus einem Gusse und Stile und fordert daher als altes Bauwerk unser ganzes Interesse heraus. Von einem von uns unterhalb derselben gewählten Standpunkte bietet sie ein ebenso architektonisch wie landschaftlich gleich fesselndes Bild. Der Stadtheil am rechten Narenta-Ufer ist eben, besteht aber meist aus alten, aus Stein gemauerten und mit Stein gedeckten niederen Häusern, welche im Innern nicht viel Reinlichkeit vermuthen lassen.

Der Stadtheil am linken Ufer der Narenta besteht aus einer langen Straße, die parallel dem Flusse verläuft. Von dieser Straße führen im rechten Winkel abzweigende Nebengässchen steil empor zum Berge, an dessen Fuße die Stadt liegt. Die Umgebung der Stadt trägt den Charakter, kahle Berggruppen, auf deren Abhängen jedoch Gärten, Weinberge und kleine Waldpartien sich vorthellhaft abheben. Hoch oben am Fuße des Berges liegt die griechische Kathedrale, in deren Nähe die katholische Kirche, was aber dem Stadtbilde das charakteristische Gepräge gibt, das sind die 22 Minarets, welche aus den verschiedenen Punkten der

Stadt emporragen, also den Bestand von ebensoviele Moscheen bezeugen. Die Moscheen selbst, von denen wir zwei auch im Innern besichtigten, bieten architektonisch kein besonderes Interesse; das Innere derselben mit den Gebetsteppichen auf dem Boden, den darauf liegenden Rosenkränzen, den in Wandschränken versorgten Gebetbüchern und anderen uns unverständlichen religiösen Apparaten muthet uns Europäer allerdings fremdartig genug an. Bei einer der Moscheen wurde uns gestattet, ohne uns der Fußbekleidung zu entledigen, dieselbe, einen einzigen Teppich ausgenommen, zu betreten, bei den anderen durften wir nur ein paar Schritte vom Eingange bis zum Beginn der Teppichlage machen. Ein Laibacher überraschte uns beim Austritte aus der Moschee mit einem Gruße von der Rundgalerie des Minarets, auf die er emporgestiegen war und von der er, wie er später erzählte, eine sehr dankbare Uebersicht über die Stadt gewann.

Ein besonderes Interesse brachte unsere Gesellschaft dem Straßenleben entgegen, daher sich dieselbe in Gruppen zerstreute; man betrat die charakteristischen aber höchst primitiven türkischen Kaffeehäuser, wo man einen nach türkischer Art bereiteten vorzüglichen schwarzen Kaffee, und zwar zu einem niedrigen Preise erhielt, man durchsuchte die Warenlager in dem sogenannten türkischen Bazar, wo wohl jeder irgend etwas, der eine einen wertvollen Schmuckgegenstand, einen Teppich oder doch irgend ein Andenken einhandelte. Die Orts-industrie bereitet sehr hübsche Sachen, von der primitiven

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juni.

Der Permanenz-Ausschuss zur Verathung der Civilprocess-Ordnung ist gestern in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Dr. Grafen Schönborn, welcher den Ausschuss begrüßte, zusammengetreten. Der Ausschuss beschloß, keine Generaldebatte zu halten, sondern sofort in die Specialdebatte einzugehen. Eine längere Debatte entspann sich über die Veröffentlichung der Verhandlungen; diesfalls wurde beschlossen, am Ende jeder Sitzung das bezügliche Material im Ausschusse selbst zur Veröffentlichung zusammenzustellen. Sodann begann die Specialdebatte.

In den deutschen Reichstag ist diesertage der 45. socialdemokratische Abgeordnete gewählt worden. Anlässlich einer Nachwahl in Plauten im sächsischen Vogtland wurde dieser bisher in conservativ-antisemitischen Händen befindliche Wahlkreis von dem Socialdemokraten Gerisch erobert.

Die Silber-Commission hat am 5. Juni ihre Sitzungen geschlossen, ohne bestimmte Beschlüsse zu fassen.

Aus Budapest wird vom 5. Juni gemeldet: Eine officiële Note theilt die günstige Beendigung der Verhandlungen des ungarischen Handelsministeriums mit der ungarischen allgemeinen Creditbank und der ungarischen Escompt- und Wechselbank betreffs Errichtung einer ungarischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit. Sowie die vereinbarten Verträge die verfassungsmäßige Genehmigung finden, wird die neue Gesellschaft mit einem Effectivcapitale von zehn Millionen ins Leben gerufen. Der Staat gewährt eine Jahressubvention von 400.000 fl., eventuell 450.000 fl., sowie zinsfreie Vorschüsse im Falle eines unverschuldeten Capitalverlustes. Der Handelsminister behielt sich den weitgehendsten Einfluss auf die Gesellschaft vor.

Der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer wohnten zahlreiche Abgeordnete bei. Die Tribünen waren dicht besetzt, und auch die Diplomatenloge war stark besucht. Auf der Tagesordnung stand die Verathung der vom Ministerpräsidenten Crispi am Samstag eingebrachten Motion. Zahlreiche Abgeordnete sprachen pro und viele contra. Ministerpräsident Crispi verteidigte seine Motion, indem er sagte, er würde die administrativen Reformen und selbst die Vereinfachung der Civildienstzweige durchgeführt haben, wenn die Kammer das Project der unbedingten Vollmacht angenommen hätte. Da aber die Commission der Kammer das Project in der Weise geändert habe, daß es die Regierung nicht mehr annehmen könne, so habe er seine Motion vorgeschlagen. — Die von Crispi beantragte Motion wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 225 gegen 214 Stimmen angenommen. Sechs Deputierte enthielten sich der Abstimmung.

Die gestrige Sitzung der französischen Kammer war sehr gut besucht. Casimir Perier dankte für seine Wahl zum Präsidenten und fordert die Kammer auf, mit Eifer und Methode zu arbeiten, um die Reformen, welche das Land verlangt, gedeihlich durchzuführen. Er schließt seine Rede, indem er der Stellung Frankreichs in seinen Geschicken Ausdruck gibt. (Lebhafte Beifall.) Goblet interpelliert wegen der Zusammenziehung des neuen Cabinetes und sagt, daßselbe könne dem radicalen Programme keine Genugthuung bieten. Dupuy antwortete. Die Kammer genehmigte mit 318 gegen 169 Stimmen eine von Jambert bean-

tragte und von Dupuy angenommene Tagesordnung folgenden Inhalts: Indem die Kammer in die Regierung Vertrauen setzt, daß durch die Union der Republikaner die Politik der demokratischen Reformen und die Vertheidigung der Rechte der weltlichen Gesellschaft zum Ziele führen wird, geht sie zur Tagesordnung über.

Die ordentliche Sommer-Session der schweizerischen Bundesversammlung wurde gestern eröffnet. Der Nationalrath wählte Brenner (radical), der Ständerath den Ultramontanen Torrent zum Präsidenten. — Das von Socialdemokraten aufgestellte Initiativbegehren auf Garantie des Rechtes auf Arbeit durch die Bundesverfassung wurde in der am 3. d. abgehaltenen Volksabstimmung mit circa 290.000 gegen 71.000 Stimmen verworfen. Kein einziger Canton hat den Antrag angenommen.

Der spanische Ministerath beschäftigte sich mit der Eisenbahnfrage und erkannte die Nothwendigkeit einer Hilfsaction an, um eine Katastrophe zu vermeiden. Doch wurde noch kein Beschluss gefasst. — In Tolosa wurde ein Meeting abgehalten, welches sich gegen die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien aussprach. An dem Meeting nahmen zahlreiche Vertreter der Industrie aus den baskischen Provinzen theil.

Aus Sofia wird vom 5. Juni gemeldet: Die «Svoboda» ist nach fünftägiger Pause wieder erschienen. Sie gibt einen historischen Rückblick der Krise, indem sie bestätigt, daß dem Fürsten das Demissionsgesuch Stanbulows noch im Auslande zugeing. — Aus dem Innern des Landes treffen gleichfalls Deputationen ein. Im ganzen Lande ist der normale Zustand wieder zurückgekehrt. In Sofia ist jede Spur einer Agitation verschwunden.

Ministerpräsident Stojlov richtete an die Präfecten ein Rundschreiben, in welchem er erklärte, die Regierung werde sich in der rigorosesten Weise an die Gesetze sowie an die Verfassung halten; sie verlange eine gleiche Haltung von ihren Functionären, die pünktliche und einsichtsvolle Erfüllung der ihnen gesetzlich auferlegten Pflichten, die Unparteilichkeit gegen alle Bürger in allen Maßnahmen. Die Regierung ordnete die strenge Verfolgung derjenigen an, welche sich anschickten, die Bürger zu molestieren und deren Freiheit zu beeinträchtigen. — Gestern schrieben sich etwa 3500 Personen anlässlich des Namensfestes der Prinzessin Clementine in den im Palais ausliegenden Bogen ein. Das Prinzenpaar empfing gestern eine Deputation der Bürgerschaft Sofia's, deren Redner dem Fürsten dankte, daß er Bulgarien auf den Weg normaler Zustände zurückgeführt, und das unbedingte Vertrauen der Bürgerschaft der Hauptstadt zum neuen Cabinet ausdrückte.

Aus Bukarest wird berichtet: Aus Anlaß des Klausenburger Memorandum-Processes fand am 4. d. M. unter sehr zahlreicher Betheiligung ein Straßenaufzug mit Fahnen und Musik statt. Nachmittags wurde in einem Garten außerhalb der Stadt eine Volksversammlung abgehalten. Die Versammlung verlief vollkommen ruhig.

Meldungen aus Panama zufolge wurden die Truppen der Regierung von San Salvador bei Santa Anna besiegte und 600 Mann getödtet. Auch der Bruder des Präsidenten, General Szeta, der die Regierungstruppen befehligte, ist gefallen. Der Präsident von San Salvador soll zugunsten Bonilla's seine Demission gegeben haben.

Sternlos.

Roman von F. Alind.

I.

Eine Vorgeschichte.

Vom grauen Himmel flatterten Schneeflocken hernieder. Es war März. Noch einmal schien der Winter, welcher bereits auf dem Abzuge gewesen, seine Macht geltend machen zu wollen — gerade als beabsichtige er, den Schmerz des einsamen Mädchens, welches am Fenster stand und mit ihren Blicken einem kleinen Leichenzuge folgte, zu erhöhen.

Wenn noch ein einziger Sonnenstrahl auf den Sarg gefallen wäre! Auch das nicht. Die man dort hinausstrug, hatte kaum eine Freude im Leben genossen; weder Glück noch Sonne lachten ihr. Dieses Begräbniß entsprach ganz und gar dem Lebensweg einer müden Pilgerin. Niemand fragte nach ihr. Ein paar mitleidige Nachbarn hatten sich zusammengefunden, vielleicht um der hinterlassenen Tochter willen; ohne dieselben würde niemand dem Sarge einer Frau gefolgt sein, die, obwohl vornehmen Standes und nicht mittellos, seit Jahren einsam gewesen war.

Warum war sie einsam gewesen? Anny Heimenthal fragte es sich in dieser Stunde wieder, wie sie es schon so manchemal gethan, ohne eine rechte Beantwortung dieser Frage zu finden. Die Mutter war eine verbitterte Natur gewesen, nicht immer, aber seit Jahren. Ein großangelegter edler, reiner Frauencharakter in einer kleinlich denkenden Umgebung, begegnete sie so

Reuters Office meldet aus Yokohama, daß das Parlament durch ein Decret des Mikado aufgelöst worden sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Hohe Patienten.) Das Befinden des deutschen Kaisers ist nach dem Ausspruche der Aerzte sehr befriedigend, der Heilungsprocess normal. Binnen drei Tagen etwa ist die völlige Heilung sicher zu erwarten, weshalb im «Reichs-Anzeiger» kein weiteres Bulletin ausgegeben wird. Wie die «Kölnische Zeitung» aus Petersburg meldet, lauten die Nachrichten über den Zustand des Großfürsten Georg, zu welchem sich die Kaiserin mit Professor Sacharin begab, erfreulich.

— (Process in Weimar.) Im Process gegen die Functionäre des Vorschufsvereines erfolgte gestern das Urtheil. Director Gerlach wurde zu sieben Jahren Gefängnis und 7500 Mark Geldstrafe, der Vereinsbeamte Hofmann zu sechs Jahren und 4500 Mark, Rudolf zu 900 Mark, Aufsichtsrath Reiser zu sieben Jahren, 7500 Mark und fünf Jahren Ehrverlust und der Angeklagte Baer zu vier Jahren und 3000 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— (Brand in der Mailänder Ausstellung.) Wie aus Mailand unterm 4. d. M. gemeldet wird, entstand in der dortigen internationalen Arbeits-Ausstellung ein Brand, welcher trotz aller Bemühungen große Dimensionen annahm. Die Abtheilung für das Gewerbeschulwesen für Porzellan, Thonerde, Wäsche und Silber sind vollständig vernichtet. Der Schaden ist ungeheuer. Bei den Völscharbeiten wurde der Ausstellungs-Inspector Sciobatti schwer verwundet.

— (Eisenbahn-unglück.) Aus Klausenburg wird vom 4. d. gemeldet: Der von Budapest kommende Personenzug ist heute abends zwischen Klausenburg und Apahida entgleist. Fünf Personenvaggons stürzten um; es wurden dreißig Personen verletzt, darunter fünf schwer. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß ein Attentat ausgeschlossen sei.

— (Anarchistische Demonstrationen.) In Bologna nahm am 3. d. M. eine von anarchistischer Seite gegen den Präfecten inscenierte Demonstration einen blutigen Ausgang. Die mehrere tausend Mann hoch ausgerückten Anarchisten geriethen mit den Carabinieri ins Handgemenge. Durch eine von den Revoltierenden geschleuderte Bombe wurden zwei Soldaten schwer verletzt, ferner durch Revolvergeschüsse und Dolchstiche sowie durch Steinwürfe mehrere Polizeieagenten und Carabinieri verwundet. Von den Tumultuierenden wurden zwei getödtet und achtzehn verwundet. Erst nach Einschreiten von zwei Bataillonen Infanterie und einer Cavallerie-Escadron gelang es, die Demonstranten zu vertreiben und die Ruhe herzustellen.

— (Eine Familien-Tragödie in Berlin.) Samstag früh wurde in Berlin der Malermeister Karl Seeger sammt Frau, drei Söhnen und einer Tochter todt aufgefunden. Karl Seeger und seine Frau haben ihre Kinder zunächst gewürgt, dann vergiftet und schließlich sich selbst getödtet. Roth war das Motiv der schrecklichen That.

— (Turpin.) Der «Figaro» meldet, Turpin habe beschlossen, mit seiner jüngsten Erfindung nach Frankreich zurückzukehren. Dieselbe werde der französischen Regierung unterbreitet werden. Das Blatt versichert, Turpin habe thatsächlich mit dem deutschen Militär-Attaché Grafen Schmettau und mit einer belgischen Gesellschaft Unterhandlungen angeknüpft, und veröffentlicht Briefe Turpins, in welchen er erklärt, diese Unterhandlungen aufzugeben.

vieler Bosheit und Erbärmlichkeit, daß sie darunter zusammengebrochen war.

Die Verstorbene war die Gattin eines Officiers, eine vielbenedeite Frau, solange sie in scheinbar glänzenden Verhältnissen lebte. Unglücksfälle mancher Art hatten einen Vermögensverfall bewirkt und den Gatten gezwungen, seinen Abschied zu nehmen. Was dann sich zugetragen, wußte die Tochter freilich, begreifen aber konnte sie all das Elend nicht, das seine dunklen Fittiche über die kleine Familie ausgebreitet, weil die eigentliche Ursache ihr unbekannt geblieben.

Anny war fünfzehn Jahre alt, als der Vater starb; nun zählte sie fünfundzwanzig. Solange die Mutter lebte, war ausreichend für sie gesorgt. Das kleine, von einer Tante ererbte Vermögen reichte indes nicht aus, die Tochter auf einen Erwerb verzichten zu lassen, nun die Witwenpension in Wegfall gerieth.

Sie dachte daran in dieser Stunde. Zwischen Mutter und Kind hatte kein zärtliches, inniges Verhältniß bestanden. Frau Heimenthal war allzeit zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen, um ihrem Kinde diejenige Aufmerksamkeit zu widmen, welche dieses wohl hätte beanspruchen dürfen. Sie hatte nur immer an das eigene Leid gedacht, an all den Schmerz, den sie erfahren. Die Ungerechtigkeit und Boshaftigkeit der Menschen, die allerdings in Wahrheit ein beglückendes Familienleben vollständig vernichtet, bildeten zwischen Mutter und Kind seit Jahren das einzige Gesprächsthema. Anny war anfangs von Mitleid gegen die Mutter erfüllt gewesen und hatte geglaubt, dieselbe

Kaffeekanne bis zur reichornamentierten Kaffeetasse mit Schalen, schön verzierte Tschibuks und Cigarrenspitzen aus Zweischnenholz, in das in der bekannten Manier Silberverzierungen eingelassen sind, Teppiche und Teppichtaschen in allen Größen und Farben und so vieles andere. Ganz charakteristisch sind die Trachten und Costüme, die man da auf der Straße begegnet, da reitet ein offenbar reicher Muhamedaner in gelber Seide und golddurchwirktem Kaftan, den Schatten spendend über dem Haupte haltend, von einem Diener zu Fuß begleitet, über die Brücke, da bilden sich Gruppen von baumstarken Männern, da sehen wir kleine Kinder spielen mit dem Fes auf dem Kopfe, kleine Mädchen mit den bis zum Boden reichenden Pumphosen. Der Verkehr mit den Eingeborenen gieng mit der kroatischen Sprache ganz gut; die Einwohner sind nämlich nicht Türken, sondern in ihrer Mehrheit zum Islam sich bekennende Slaven; türkisch spricht in Mostar außer den an den Moscheen Bediensteten fast niemand, alles spricht slavisch. Ueber Verwendung unseres Reisegenossen, des türkischen Consuls von Fiume, wurde es unseren Damen gestattet, zwei Harems zu besuchen. Sie waren von der Schönheit und dem Luxus dieser Frauengemächer sowie von dem Werte des Schmuckes und der Originalität der Tracht der Herrinnen zwar befriedigt, die Herrinnen selbst aber entsprachen nicht den Bildern, welche wir in unserer orientalisirten Phantasie uns von den Suleikas und Fatimen orientalischer Brunnpaläste vorzumalen pflegen.

— (Der polnische Katholikentag) wurde am 4. d. M. abends um 7 Uhr eröffnet. Der ehemalige Abgeordnete Tzarinski wurde zum Präsidenten gewählt.

— (Ueberschwemmungen in Amerika.) Nach einer Meldung aus Denver richteten die Ueberschwemmungen einen Schaden von 350.000 Dollars an. Das Wasser fällt, steht jedoch noch mehrere Fuß hoch. Vier Leichen wurden aufgefunden. Der Eisenbahnverkehr ist gehemmt.

— (Bergarbeiter-Streik.) Aus Newyork wird gemeldet: Die Bergwerksbesitzer von sechs Staaten beabsichtigen, andere Arbeiter zum Ersatz der Ausständigen zu gewinnen, dieselben durch Bewaffnete schützen zu lassen und die Bergwerke wieder zu eröffnen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

* Sitzung des Gemeinderathes

am 5. Juni.

Vorsitzender Bürgermeister P. Grasselli.
Anwesend 22 Gemeinderäthe.

Unter den Einläufen befindet sich eine Erklärung des Anton Kocmur, wonach derselbe auf die angeforderte Baubewilligung verzichtet.

GR. Dr. Tavčar berichtet namens der vereinigten Rechts- und Finanzsection betreffend die Straßenausschriftstafeln. Redner erwähnt in seinem einleitenden Berichte der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, auf Grund dessen die Sectionen ihre Beschlässe gefasst haben. Im Hinblick auf andere Städte, welche diese Frage schon längst erledigt haben, erachteten es die Ausschüsse nach den bestehenden Verhältnissen als ihre Pflicht, ausschließlich die slovenische Sprache bei den Straßenausschriften in Vorschlag zu bringen.

Hierbei mußte jedoch zwischen den Ausschriften bei Gassen und Plätzen und den Numerierungstafeln bei den einzelnen Häusern unterschieden werden. Was die ersteren anbelangt, so sei die Gemeinde berufen, die Entscheidung zu treffen, wie es das Vorgehen anderer Städte beweise, da die Gemeinde Besitzerin der Räume ist, wo die Tafeln angebracht erscheinen. Die Nummern auf den einzelnen Häusern, beziehungsweise die Tafeln, seien überhaupt Eigentum der Hausbesitzer, und es sei in dieser Hinsicht im Gesetze vom 29. März 1869 alles Nöthige vorgekehrt.

Die vereinigten Ausschüsse waren der Ansicht, daß die öffentlichen Ausschriften auf Straßen und Plätzen so rasch wie möglich ersetzt werden sollen, und zwar sollen sie genau auf dem gleichen Platze angebracht werden, wo die alten befestigt waren. Hiedurch werde jedem Rechtsfreiteit, insbesondere aber den Besitzföhrungsklagen, vorgebeugt, die vorausichtlich, ähnlich wie in Prag, zu erwarten wären. Aus diesem Grunde faßten auch die Sectionen in betreff der einzelnen Häuser entsprechende Beschlässe, die in nachstehenden Anträgen zusammengefaßt erscheinen:

- 1.) Die öffentlichen Ausschriften bei allen Gassen und Plätzen der Stadt Laibach sollen ausschließlich in slovenischer Sprache angebracht werden.
- 2.) Diese Tafeln sollen genau an der gleichen Stelle befestigt werden, wo sich gegenwärtig die zweisprachigen Ausschriftstafeln befinden.
- 3.) Die neuen Tafeln werden bei der Firma Stegmann & Söhne in Budweis bestellt.

durch verdoppelte Liebe schablos halten zu müssen. Als sie indessen keinen Erfolg gesehen, sondern vielmehr mit ihren Tröstungen nicht selten einem heftigen Widerspruch begegnet war, gab sie allmählich ihre Bemühungen auf und wurde stiller.

Anny Heimenthal war mit fünf und zwanzig Jahren ein ernstes, nachdenkendes Mädchen, das mit einem ungewöhnlich hohen Grad von Mißtrauen den Menschen und Dingen gegenüberstand.

Der Tod der Mutter hatte sie tief erschüttert, die Verstorbene selbst aber Sorge getragen, daß dem Schmerz der Stachel geraubt worden war. Seit Wochen und Monaten verlangte die Leidende nur nach dem Ende; ihr letzter Seufzer war wie ein Athemzug der Erleichterung von ihren Lippen gekommen; so kam es, daß die Tochter sich keinem herben Schmerze hinzugeben vermochte. Die Todte hatte die heißersehnte Ruhe gefunden, den Ausgang aus einem Jammerthal, wie sie die Erde mit all ihrer Schönheit vorzugsweise genannt.

Eine Stunde war vergangen, seit man die Verstorbene zur letzten Stätte hinausgetragen, als der Hauswirth in Begleitung eines Herrn in die Trauerwohnung zurückkehrte. Hatte der eine oder der andere erwartet, Anny fassungslos zu finden, so sahen sie sich enttäuscht. Kein Zweifel, sie hatte geweint. Die Lider ihrer Augen waren geröthet, aber nicht geschwollen. Sie gieng den Eintretenden entgegen und sprach beiden ihren Dank für den Beistand aus, den sie einer Waise in den schweren Tagen theil werden lassen. Der Hauswirth empfahl sich bald. Der andere Herr blieb noch zurück, um, wie er sagte, Fräulein Heimenthal noch eine Mittheilung zu machen, wenn sie sich ruhig genug fühle, ihn anzuhören.

(Fortsetzung folgt.)

4.) Die Häusertafeln sollen von nun an bei neuen Häusern ausschließlich in slovenischer Aufschrift, und zwar auf Kosten der Hausbesitzer, angebracht werden.

5.) Die gegenwärtigen doppelsprachigen Tafeln auf den Häusern sind auf Kosten der Gemeinde durch neue Tafeln mit ausschließlich slovenischer Aufschrift zu ersetzen, die genau auf der alten Stelle angebracht werden, jedoch nur bei jenen Besitzern, welche auf die diesbezügliche Anfrage des Magistrates in bestimmter Frist keine Einsprache erheben.

6.) Auch diese Tafeln sind bei der früher genannten Firma zu bestellen.

7.) Die Kosten sind aus den Cassa-Ueberschüssen zu decken, und der Magistrat hat für die rasche Durchführung der Beschlässe zu sorgen.

Hierüber entwickelt sich eine längere Debatte.

GR. Subic betont, daß die gegenwärtigen Verhältnisse der Durchführung dieser Anträge nichts weniger als günstig seien und es gefährlich wäre, mit solchen Experimenten in einer Zeit zu beginnen, wo die ganze Angelegenheit, wie die Prager Affairen zeigen, noch nicht spruchreif ist. Er beantragt, die Sache so lange zu verschieben, bis die Prager Straßentafel-Fragen durch das Ministerium, bezw. den Verwaltungsgerichtshof, entschieden worden sind.

GR. Dr. Tavčar entgegnet, daß die Ausschüsse ohnehin mit der gebotenen Vorsicht ihre Anträge gestellt haben.

GR. R. v. Bleiweis fragt an, welcher Modus bei jenen Häusern platzgreifen werde, die sich in Gassen befinden, in denen neue Benennungen beschloffen wurden.

GR. Dr. Tavčar ist der Ansicht, daß auch hier ein Zwang auf die Eigentümer nicht ausgeübt werden könne, sondern die Anbringung neuer Tafeln von dem freien Willen derselben abhängig sei.

GR. Gogola theilt nicht diese Ansicht, da es Pflicht der Gemeinde sei, für eine richtige Bezeichnung in allen Gassen zu sorgen, und hier das Privatrecht dem öffentlichen weichen müsse. Er stellt den Antrag, auch in jenen Gassen das gleiche Vorgehen wie bei neuen Häusern einzuschlagen.

Der Berichterstatter warnt vor der Annahme dieses Antrages, da hiedurch die gleichen Conflicte wie in Prag entstehen werden, indem eine Besitzföhrung eintritt.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Section sowie der Zusatzantrag des GR. Gogola, letzterer mit der Ergänzung angenommen, daß in den Gassen, deren Namen geändert wurden, die Tafeln auf Gemeindefkosten anzubringen sind.

Schließlich wird über Antrag des GR. Fričar beschloffen, den Magistrat zu beauftragen, binnen vierzehn Tagen die betreffenden Hauseigentümer zu befragen und alle Beschlässe in Bezug auf die Straßentafeln bis Ende September durchzuführen.

GR. Babulovec beantragt namens der Finanzsection, das Ansuchen des Laibacher Theatervereines um Subvention abschlägig zu beschleiden. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

GR. Dr. Starč berichtet namens der Bausection über den Parcellierungsplan für den südwestlichen Theil des Seunig'schen Grundes. Die Anträge der Section, die Parcellierung sowie Anlage einer neuen Gasse in der Verlängerung der Hilscher-Gasse zu bewilligen, werden angenommen, ebenso ein Dringlichkeitsantrag des GR. Gogola wegen raschster Ausarbeitung eines Normal-Verbauungsplanes.

GR. R. v. Zitterer berichtet namens der Stadtverschönerungs-Section betreffs des Balvasor-Denkmales. Die Anträge der Section, die bezügliche Aufschrift der Landesregierung dahin zu beantworten, daß zur Aufstellung des Denkmals der Platz vor der Hauptfront des Rudolfinums proponiert wird, die Gemeinde bereit ist, einen angemessenen Beitrag zu den Kosten der Errichtung beizusteuern und das Denkmal in ihre Obhut zu übernehmen, werden angenommen; desgleichen ein Antrag des GR. Terček, mit dem Eigentümer Franz Souvan in Verhandlung wegen eventueller Ueberlassung seines Gartens zu treten.

GR. Subic beantragt namens der Stadtverschönerungs-Section betreffs Verlegung des botanischen Gartens: der Gemeinderath habe sich an die Regierung wegen Einwilligung zur Verlegung zu wenden, eine specielle Commission zu wählen, 100 Kr unentgeltlich abzutreten, insoweit der botanische Garten von der Unterrichtsverwaltung benützt wird, einen Beitrag von 1000 fl. zur Erhaltung und einen gleichen zur Erwerbung des gegenwärtigen zu bewilligen, ohne Entgelt das nöthige Wasser und den Dünger beizustellen, in der Angelegenheit mit dem Landesauschusse zu verhandeln und eine Deputation an den Herrn Landespräsidenten zu entsenden. (Angenommen.)

Nach selbständigen Anträgen des GR. R. v. Zitterer wegen sanitärer Uebelstände bei Wohnungen und des GR. Svetek wegen strengerer Durchführung der Straßenpolizei anlässlich der letzten Unfälle durch Schnellfahren, sowie einer Interpellation des GR. Belkovich in Baugeschäften wird die Sitzung geschlossen. Es folgte sodann eine geheime Sitzung.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

(Schluß.)

14.) Endlich beschuldigt die Anklage den Anton Prelovšek und Anton Jenko, sie hätten in Gesellschaft mit anderen Diebsgenossen in der Nacht zum 2. Juli 1879 den bekannten Diebstahl in den Kanzleien des k. k. Bezirksgerichtes Bischoflack verübt, und habe hierbei Anton Prelovšek den k. k. Bezirksrichter Dr. Albalbert Kraus meuchlings ermordet.

Diesfalls entnehmen wir den Gründen der Anklage, daß Dr. Albalbert Kraus am Morgen des 2. Juli 1879 in seiner im Schlosse zu Bischoflack — woselbst auch die Kanzleien des Bezirksgerichtes untergebracht waren — befindlichen Wohnung von seinen Angehörigen, aus einer schweren Kopfwunde blutend, bewußtlos im Bette aufgefunden wurde. Die vorhandenen Blutspuren ergaben, daß Dr. Albalbert Kraus unmittelbar vor dem rückwärtigen Schlossthor verwundet worden war und sich von dort durch das genannte Thor in das Schloß und über die Stiege zu seiner Wohnung geschleppt haben mußte. Der gerichtliche Vocallausenschein stellte ferner fest, daß in der bezeichneten Nacht Diebe das rückwärtige, versperrte Schlossthor erbrochen hatten, in das Schloß eingedrungen waren, dort die versperrte Thür zu den Gerichtskanzleien gewaltsam öffneten und darin aus dem von ihnen erbrochenen Schreibstische dem k. k. Gerichtskanzlisten Mathias Logar 9 fl. stahlen. Dann verfügten sie sich in das Bureau des k. k. Bezirksrichters, erbrachen dortselbst dessen Schreibpult, aus welchem sie den Schlüssel zu der eisernen, in demselben Bureau befindlichen Gerichtscasse nahmen, und trugen die Cassette auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, aus dem Schlosse. Unweit desselben öffneten sie bei einer Gartenmauer die Cassette, der sie 649 fl. 44 Kr. Bargeld und ein Prämienlos per 100 fl. entnahmen, während sie mehrere gleichfalls in der Cassette befindliche Sparcassettenschlüssel unberührt ließen.

Am Morgen nach der That zeigte eine große Blutlache vor dem rückwärtigen Schlossthor die Stelle, wo der Ueberfall an Dr. Kraus erfolgt sein mußte. In unmittelbarer Nähe davon fand man einen 36 Centimeter langen Reifnagel, der noch mit Blut besetzt war.

Dr. Kraus erlag der erhaltenen Verletzung am 28. Juli 1879; die Sachverständigen erklärten, Dr. Kraus sei mit dem gedachten Reifnagel durch einen wuchtigen Kopfschlag verletzt worden; der Schlag habe den Hut des Dr. Kraus durchgerissen, das Schädeldach eingedrückt und sei absolut tödlich gewesen. Der Verwundete war von dem Zeitpunkte seiner Auffindung bis zu seinem Tode fast ununterbrochen bewußtlos und verfiel zuletzt in Tobsucht. In den wenigen lichten Augenblicken wußte Doctor Kraus nur anzugeben, daß er gegen 11 Uhr nachts beim Nachhausegehen, als er eben den Schlüssel in das rückwärtige Schlossthor gesteckt und das Thor nicht mehr abgesperrt gefunden habe, plötzlich einen Schlag auf den Kopf erhalten habe, so daß er bewußtlos niedergestürzt sei. Auch erzählte Dr. Kraus, er habe die Cassette herausgetragen gesehen; erkannt habe er niemanden.

An diesem Diebstahle theilnahmen sich, wie die Anklage weiters darlegt, zunächst der berüchtigte Dieb Franz Volčič aus Bischoflack, der die Verhältnisse beim Bezirksgerichte daselbst auskundschaftete und seinen Genossen mittheilte, ferner Jenko Anton, der die Diebsgesellschaft mit seinem Wagen nach Bischoflack führte, in der Nähe der Stadt auf die Thäter mit dem Wagen wartete und sie nach vollbrachter That wieder zurückbrachte, und endlich Anton Prelovšek, Franz Čebul und Johann Dolinšek, welche unmittelbar den Einbruchdiebstahl vollführten, wobei Anton Prelovšek, mit seinen Genossen beim Hinaustragen der Cassette von dem eben heimkehrenden Bezirksrichter Dr. Kraus überrascht, denselben mit dem Reifnagel meuchlings niederschlug. Von den eben Genannten sind Franz Čebul und Johann Dolinšek in der wegen anderer Verbrechen über sie verfügten Strafhast im Jahre 1884 und rückföhrlich 1885 gestorben; Franz Volčič wurde im Jahre 1883 bei einem Raufhandel erstochen.

Außerungen, welche Franz Čebul während seiner Haft zu seinen Mitsträflingen machte, wovon jedoch das Gericht erst gegenwärtig Kenntnis erlangte, führten auf die Spur der Thäter.

Anton Prelovšek und Anton Jenko leugneten jede Theilnahme an diesem Verbrechen ab, und wurde zur Ueberweisung derselben ein umfassendes Beweismaterial ins Feld geführt.

Nach fünftägiger Verhandlung bejahten die Geschworenen (Obmann Dr. Dolšchein aus Adelsberg) im übrigen die an sie gestellten 53 Fragen, verneinten dagegen die Frage, betreffend das dem Franz Alč angedeutete Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung sowie die die Ermordung des k. k. Bezirksrichters Dr. Kraus durch Anton Prelovšek betreffenden Fragen (letzte mit sieben Ja und fünf Nein).

Infolge dessen erfolgte in diesen Punkten der Freispruch, und wurden wegen Verbrechen des Diebstahls unter Rücksichtnahme auf ihre letzte Abstrafung verurtheilt: Anton Prelovšek zu zwei Jahren, Anton Jenko zu 6 Jahren, Johann Alč zu 4 Jahren und Franz Alč zu 3 Jahren schweren Kerkers, bei jedem verschärft mit einem Fasttage monatlich. — Die Verhandlung endete Montag den 4. Juni um 3/4 9 Uhr abends.

Der Conducteur.

Soeben erschienen und stets vorrätig:
 Officielles Coursbuch, Juni-Heft.
 Preis 50 kr., per Post 60 kr. Kleine Ausgabe
 30 kr., per Post 35 kr. (2393) 2-2
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 Buchhandlung in Laibach, Congressplatz Nr. 2.

Ein Ladenmädchen

wird sofort aufgenommen in
Conditorei und Café
Rudolf Kirbisch (2423) 3-1
 Laibach, Congressplatz.

Acht schöne Oleander
 weiss, gelb, licht, rosa und roth
 blühend, vier bis achtjährige Stämme, sowie
zwei schöne Rosenstöcke
 billig zu verkaufen: **Unterschischka 61,**
Mayer'sches Haus. (2420) 2-1

(2402) 3-1 St. 3062.

Oklic
 izvršilne zemljišne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki
 daje na znanje:
 Na prošnjo Marko Pleščevih de-
 dičev iz Železnikov (po pooblaščenju
 Francetu Stajerji, c. kr. notarji v Me-
 tliki) dovoljuje se izvršilna dražba
 Ivan Malevičevega, sodno na 875 gold.
 25 kr. cenjenega zemljišča vlož. št. 592
 in 593 kat. obč. Metlika in vlož. št. 1214
 kat. obč. Draščice v Metliki.

Za to se določujeta dva dražbena
 dneva, prvi na

28. junija

in drugi na
 28. julija 1894,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne,
 pri tem sodišči v sobi št. 1 s pri-
 stavkom, da se bode to zemljišče pri
 prvem roku le za ali čez cenitveno
 vrednost, pri drugem roku pa tudi
 pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je
 sosebno vsak ponudnik dolžan, pred
 ponudbo 10 % varščine v roke draž-
 benega komisarja položiti, cenitveni
 zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé
 v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne
 30. aprila 1894.

(2401) 3-1 St. 2894.

Oklic
 izvršilne zemljišne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki daje
 na znanje:

Na prošnjo Matije Ambrožiča v
 Bereči Vasi (po dr. J. Scheguli v Ru-
 dolfovem) dovoljuje se izvršilna dražba
 Janez Nemaničevega v Bereči Vasi
 št. 6 ležečega, sodno na 1776 gold.
 50 kr. cenjenega zemljišča vl. št. 55
 kat. občine Bušinja Vas.

Za to se določujeta dva dražbena
 dneva, prvi na

22. junija

in drugi na

21. julija 1894,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne,
 pri tem sodišči s pristavkom, da se
 bode to zemljišče pri prvem roku le
 za ali čez cenitveno vrednost, pri dru-
 gem roku pa tudi pod to vrednostjo
 oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je
 sosebno vsak ponudnik dolžan, pred
 ponudbo 10 % varščine v roke draž-
 benega komisarja položiti, cenitveni
 zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé
 v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne
 26. aprila 1894.

Kundmachung.

Vom gefertigten Vermögens-Verwaltungsausschusse wird bekannt gemacht, dass
 in der Stadt Gottschee an der Laibacher Strasse

ein 240m langer Wasserabzugs-Canal in Beton

mit eiförmigem Profil von 1 m Höhe und 60 cm Breite ausgeführt wird, dessen Kosten
 mit 12.— fl. pro Currentmeter mit Einschluss des nothwendigen Erdaushubes voran-
 schlägt sind.

Weitere Durchführungs-Bestimmungen liegen beim Gefertigten zur Einsicht auf.
 Offerten sind

bis 15. Juni l. J.

an den Gefertigten zu überreichen, belegt mit dem 10% Vadium im Betrage von
 288.— fl. ö. W.

Vermögens-Verwaltungs-Ausschuss der Stadt Gottschee

am 4. Juni 1894.

Der Obmann: **Josef Verderber.**

Wiener Lose à 1 Krone. (2320) 22-5

Ziehung schon 12. Juli

5 Haupttreffer à 10.000 Kronen.

Lose empfiehlt: **J. C. Mayer.**



Kinderwagen

kauft man allerbilligst bei

Fr. Stampfel
 in Laibach

am Congressplatz (Tonhalle).

(2416) 6-2

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I, II, III und IV von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil

Francišek Lévec.

Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar:

Band I: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in
 legende — Tolmač.

Band II: Otroče igre v péscenah — Različne poezije — Zabavljice
 in pušice — Jéža na Parnás — Ljudski Glas — Kralje-
 dvorski rokopis — Tolmač.

Band III: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski
 spisi — Književno-zgodovinski spisi — Tolmač.

Band IV: Kritike in polemike I. — Tolmač.

Band V: Kritike in polemike II. — Razni spisi.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt ö. W. fl. 10.50, in
 Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Lieb-
 habereinband, fl. 15.50.

Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 in Laibach.

(1574) 3-3

Nr. 2637.

Uebertragung executiver Feilbietung.

Ueber Einschreiten des Executions-
 führers Dr. Den in Adelsberg wurde die
 mit hiergerichtlichem Bescheide vom 30ten
 Jänner 1894, 3. 785, auf den 30. März
 und 4. Mai 1894 angeordnete executive
 Feilbietung der dem Anton Samja von
 Sembiye Nr. 10 gehörigen Realität Einl.-
 3. 12 der Catastralgemeinde Sembiye im
 Schätzwerte von 3100 fl. auf den

2. Juli und den
 3. August 1894,
 jedesmal vormittags 9 Uhr, hiergerichts
 mit dem vorigen Anhange übertragen.

St. l. Bezirksgericht Illhr.-Feistritz am
 30. März 1894.

(2003) 3-3

St. 797.

Razglas.

Na prošnjo Matije Ivanca iz Strmca
 št. 5 radi 218 gold. 52 kr. s pr. z od-
 lokom z dne 19. februvarja 1894,
 št. 797, na dan 18. aprila in 18. maja
 1894 odrejena izvršilna dražba Ja-
 nezu Strazišarju iz Struklje Vasi št. 2
 lastnih, sodno s pritikinami vred na
 2482 gold. cenjenih zemljišč vložek
 št. 26 in 27 kat. občine Struklja Vas
 preloži se uradoma na

4. julija in na
 8. avgusta 1894,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne, pri tem
 sodišči s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne
 26. aprila 1894.

Täglich
frischgeschossenes Rehwild,
 jeden Donnerstag u. Freitag
frischen Schill und Fogasch

empfiehlt (2413) 2-2

Gustav Treo

Laibach, Coliseum.

(2403) 3-1

St. 3303.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani
 je s sklepom z dne 14. aprila t. l.,
 št. 3543, Franceta Balota, posestnika
 in kramarja iz Podhruske zaradi blaz-
 nosti stavilo pod kuratelo.

Istemu se je postavil kuratorjem
 Janez Žebale, posestnik iz Podhruske.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku
 dne 23. maja 1894.

(2390) 3-1

St. 2442.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kranji daje
 na znanje, da se je na prošnjo Andreja
 Kalinška iz Sp. Bernika proti Mari-
 jani Zorman iz Pšate v izterjanje
 terjatve 100 gold. s pr. z odlokom z dne
 30. aprila 1894, št. 2442, dovolila iz-
 vršilna dražba na 125 gold. cenjenega
 nepremakljivega posestva vlož. št. 3
 zemljiške knjige kat. obč. Pšata (Bei-
 scheid).

Za to izvršitev odrejena sta dva
 róka, na

25. junija in na
 30. julija 1894.

vsakikrat ob 10. uri dopoldne, pri tem
 sodišči s pristavkom, da se bode to
 posestvo pri prvem roku le za ali nad
 cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi
 pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek
 iz zemljiške knjige se morejo v na-
 vadnih uradnih urah pri tem sodišči
 upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne
 30. aprila 1894.

(2237) 3-2

St. 10.637.

Razglas.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v
 Ljubljani naznanja, da se je vsled
 tožbe Katarine Blazič iz Topola št. 23
 proti Mariji Prevodnik, oziroma nje-
 nim neznanim pravnim naslednikom,
 zaradi pripoznanja zastaranja notri
 navedene pri, zemljišči vlož. št. 20 ad
 Topol zastavnopravno zavarovane ter-
 jatve 60 gold. de praes. 5. maja 1894,
 št. 10.637, slednjim postavil gospod
 France Svolsak iz Medvod skrbnikom
 na čin in da se je za skrajšano raz-
 pravo določil dan na

24. julija 1894,

dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v
 Ljubljani dne 9. maja 1894.

(2368) 3-2

St. 3437.

Oklic.

Zamrlému Viktorju Ruardu, ozi-
 roma njegovim neznanim dedičem in
 pravnim naslednikom, postavil se je
 vsled tožbe Jožefa Klabora iz Slam-
 nikov zaradi priznanja zastaranja ter-
 jatve gospod Franc Kunstl iz Radov-
 ljice kuratorjem ad actum ter se mu
 vročil prvnik tožbe de praes. 28. maja
 1894, št. 3437.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici
 dne 29. maja 1894.

(2355) 3-3

St. 3192.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji na-
 znanja, da je veleslavno c. kr. deželno
 sodišče v Ljubljani s sklepom z dne
 8. maja 1894, št. 4199, Francisko Ro-
 zina, 51 let staro posestnikovo ženo
 iz Gradišča, ker je spoznana za blazno,
 postavilo pod skrbstvo.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne
 27. maja 1894.